



LUCIFER

1906 No 25



WIDMUNG AN CUPIDO

Wie muß ich jene holde Zeit beneiden,
Da Du, Cupido, Aphroditens Sohn,
Die Welt beherrscht von Deinem Rosentron,
Die Welt der Anmuth und galanten Freuden!
Ach! Heut' regiert der kalte Gott Merkur,
Der Gott des Handels and der Gott der Diebe,
Und selbst das lichte Himmelskind, die Liebe,
Sie dient als Magd dem harten Geldgott nur!

Doch damals — ach! Da waren Hoch
und Nieder
Verliebt und liebenswürdig, keck und froh —
Heiß schlug ein jedes Herz im Kokoko,
Im Zwillischittel und brokat'nen Nieder!
Es war ein Lieben, spielend, leicht wie Schaum,
Ein Lieben ohne Schmerz und ohne Schwere,
Und Jedem war die Wallfahrt nach Cythere
Das Ziel der Tage und der Nächte Traum!

Mit Schäfschen spielten selbst die Königinnen —
Und auch mit Schäfern, wenn der Vollmond schien.

Wie war die Welt gefällig und manierlich!
Die Schönheit galt als einziges Gesetz:
Da setzten sie im Stil des Menuetts
Die Worte wie den Fuß gespreizt und zierlich!
Von Leiden, Schuld und Sorge sprach
man nicht —
Das wußten sie wie Mücken wegzufächeln,
Und wenn man starb, so starb man
unter Lächeln
Und malte sterbend Rosen aufs Gesicht!

Ein bunter Flor verhüllte jede Klage
Und jedes Glück gab doppelt
bellen Glanz —
Es dauerte der Faschingsmummenschanz
Im Jahr dreihundertfünfundsiebzig Tage.
Da suchte keck der tolle Harlekin
Schön Columbinchens Herzlein zu gewinnen:

Hochzeit und Kirmes hielten sie als Bauern.
Mit Schmaus und Tänz'n, ganz wie auf dem Land.
Da klang der Dudelsack und da verschwand
Pärchen um Pärchen hinter Taxusmauern;
Da waren Gärten, für die Lust gemacht;
Mit Lauben, Schäferstündchen drin zu feiern.
In Nixengrotten, hinter Wasserscheiern,
Gut sich auch Mittags heimlich kühle Nacht!

Und hell die Stuben, bis zur letzten Ecke,
In lichten Farben frühlingobunt bemalt,
Von goldgeschnitztem Schnörkelwerk umstrahlt,
Und Spiegel, Putten, Bilder, bis zur Decke,
Und Porzellan, wie Seifenblasen zart,
Mit ernst'n Köpfen wackelnde Chinesen —
Und Zöpfen buschten drin mit Federbesen.
Von leichtem Sinn und von verschwiegener Art!

Wie reich die Tracht, wenn sich der Reifrock bauschte.
Der manch Geheimniß auch diskret verbarg!
Sonst waren sie mit ihrem Reiz nicht karg,
Um den die Seide üppig zischelnd rauschte!
Ein Staatsakt war schon Morgens das Lever,
Der ganze Hofstaat füllte die Gemächer
Der Dame — mittendrin ein hübscher, frecher,
Nach fremden Äpfeln lusterner Abbé.

Zeit voll Musik! Voll Geist, der sich verwegen
Das Kühnste traute, war's nur nett und neu! —
Zeit ohne keusche, weiblich zarte Scheu
Und arm an straffer Mannheit — meinetwegen! —
Zeit wahren, tiefen, starken Fühlens bar,
So mögt Ihr jene Zeit Cupido's schelten —
Eines aber laßt ihr, fromme Tadler, gelten;
Sie gab sich frank und ehrlich, wie sie war!

Der Geist der Liselotte

Wie berauscht kam Seine landesfürstliche
Durchlaucht vom glänzenden Münchener Hofe
wieder nach Mittelburg, der Residenz des kleinen
rheinischen Fürstenthümchens zurück. Das spieß-
bürgerliche Hofleben daheim mißfiel ihm gründlich
seit jener Reise und auch das trauliche Familien-
idyll an der Seite seiner geliebten Charlotte, ge-
borene Prinzessin von Lothringen, wollte ihm
nicht mehr recht genügen. Es kam eine seltsame
Unruhe über ihn. Er wurde galant gegen die
Damen seines Hofes, er grüßte die hübschen
Gürgermädchen mit einer vertraut-herablassenden
Handbewegung, die er dem Fürsten Karl Albrecht
abgesehen hatte, und als einmal die dicke Gräfin
Gemmingen ein wenig freigebig dekolletiert zur
Tafel gekommen war, machte er einen Witz, der
seine Gattin in Zorn und Verlegenheit erröthen
ließ. Und sie sagte in dem unverfälschten Pfäl-
zerisch, das sie dem Andenken ihrer vergötterten
Großmutter, Herzogin Liselotte von Orleans, der
„Palatine“, schuldig zu sein glaubte:

„Landesfürstliche Durchlaucht, Du red'st
wie e Franzos!“

Das war kein Kompliment in ihren Augen,
denn die Franzosen haßten sie gründlich in Mittel-
burg. Der Fürst haßte sie in Erinnerung an den
Sonnenkönig, dessen Mordbrennerbanden vor fünf-
zig Jahren seinem Vater ein paar Schlösser nieder-
gebrannt hatten, und die Fürstin haßte sie in Hin-
sicht auf das traurige Leben, das die Liselotte an
der Seite des lüderlichen Herzogs von Orleans
geführt hatte. Als der junge Fürst den Entschluß





urchgesetzt hatte, sich sein Zeitalter ein wenig an-
sehen, kam der Hof des Franzosenkönigs denn
auch gar nicht in Betracht.

Was hatte der junge Fürst nicht Alles ge-
sehen und erlebt bei den schimmernden Hoffesten
im Nymphenburger Park. Die Fürstin schlug
die Hände über dem Kopf zusammen, wenn er er-
zählte und manches kräftige: „Pfiu Weibel!“ ent-
fuhr ihr. Aber Alles erzählte er nicht. Zum
Beispiel, daß dort seine eheliche Treue auf harte
Proben gestellt wurde. Es hatte sich merkwürdig
gefügt, daß er sich mit dem schönen, üppigen
und lustigen Hoffräulein von Regenitz zusammen-
band, bei Jagden, Wagen- und Gondelfahrten
im Park, bei Tänzern, Feuerwerk und Wasser-
spielen. Und wenn er sich Abends in seine Ge-
schäfte zurückzog, huschte sie ein paar Mal noch
auf dem Gang vorüber und lächelte ihn so sirenen-
haft an, daß er lange nicht einschlafen konnte. Und
einmal an einem schwülen Tag lustwandelte er mit
ihm im Park und sie erzählte ihm Hoffkandalchen.
Auch von der schönen Gadenburg und dem großen
Schwimmbassin darin, um das oben eine Galerie
lag, von welcher man zusehen konnte, und von
welcher der Kurfürst Max Emanuel auch öfter
ihne Damen belauscht haben sollte, ehe er fromm
wurde und die Magdalenenklause zu bauen anhub.
Und plötzlich bekam das schöne Fräulein Lust
zu einem Bad und eilte in den Pavillon, nicht
ohne ihren fürstlichen Begleiter lächelnd zu bitten,
er möge es ja nicht machen, wie der Kurfürst,
wenn der Pavillon sei unverschlossen. Da setzte
er sich vor dem Pavillon auf eine Bank, bereit,
eben mit dem Regen zu durchbohren, der das
schöne Fräulein störte. Als sie nach einer halben
Stunde herauskam hatte sie einen merkwürdig
rothen Kopf für Eine, die eben ein kühles Bad
genommen hatte und war sehr einsilbig und
kulant auf dem Heimwege. Seit dem Nach-
mittage kam er sich am Nymphenburger Hofe
vor, wie ein Bauernbursche, der mit derben Holz-
schuhen auf ein spiegelglattes Parkett gerathen
ist. Für voll nahm man ihn nicht mehr am
Hofe, das war sicher. Und er athmete doch auf,
als er wieder heim fuhr zur guten Charlotte.

Aber der Wurm saß in ihm und fraß weiter.
Er schämte sich. Er war doch so gar kein Sohn
seiner Zeit. Jeder Landesvater, der etwas auf
eine Reputation hielt, hatte jetzt seine galanten
Abenteuer, heimliche und offene, und an jedem Hofe
gab es irgend eine schöne offizielle Favoritin.
Er verstand jetzt erst die Bosheit jenes Vetteres
von Orleans, der vor einem Jahr auf Besuch
in Mittelburg war und bei der Tafel auf das
Wohl des tugendhaftesten Fürstenhofes in Europa
etrunken hatte.

Fürst Johann Theodor fing sackte an, seinen
Hof zu modernisieren. Er ging nicht mehr im
braunen Tuchrock aus, sondern in gesticktem Hof-
leid. Er gab Feste. Jagden wurden abgehalten,
Herhand Reiz- und Fahrzeug und Gondeln für
den Parkweiser angeschafft. Eänliche Feste wur-
den veranstaltet, zu denen die Fürstin allerdings
nur Ehepaare einlud. Sie war klug und resolut,
die ihre Ahne, merkte bald wie der Hase lief und
machte sich zu wehren. — Es war in ihrem zier-
lichen blauen Salon. Der Fürst nahm bei ihr
eine Nachmittagschokolade ein und sie ärgerte sich
über die Art, wie er anfing dabei schöne Posen
zu suchen, und den kleinen Finger zierlich zu spre-
izen, wenn er die Tasse zum Mund führte. Ganz
wie Karl Albrecht — meinte er. Plötzlich sagte
er mit einer Stimme, über deren unverschämte
Festigkeit er sich selbst wunderte:

„Liebes Kind, Du wirst Dich dareinfügen
müssen, daß wir unser Leben etwas zeitgemäßer

gestalten. Wir leben wie Strumpfwirker, nicht
wie Landesfürsten. Ich will mich nicht wieder
auslachen lassen, wenn der Vetter Orleans kommt.
Ich will einen Hofhalt haben, wie die Andern
auch! Ich will fürstlichen Glanz, Leben, Grazie,
Esprit —“

„Und womöglich willst du auch so e Weib-
kind halte, blos weil die annern Lüdians auch
eine have?“ rief die kleine Fürstin und fuhr
empor.

Johann Theodor nahm mit spitzen Fingern
ein Prieschen und sagte:

„Es könnte unserm Hofe nur zur Zierde ge-
reichen, wenn eine Frau von Geist und Charme
dieser plumpen Kleinstädtergesellschaft von Hof-
damen zum Vorbild diene! Und wenn ich eine
solche Damewüste und an meinen Hof beriefe —“

„Also, Du willst einfach e Mätress have?
Ekleins Louis Quinze willst du werde? Du willst
Dei angetraute und ehrbare Ehefrau verlasse um
so e Lu —“

„Ich will leben, wie Alle leben, unbeschadet
meiner innigen Liebe und Verehrung zu Dir!“

„Aber ich will nit lewe, wie die gelebt hat!“
rief die Fürstin, indes Thränen aus ihren Augen
brachen. Und sie deutete auf das schöne Bildniß
der Herzogin Liselotte, das über dem Sopha hing.
Mit überströmender Geredsamkeit erzählte sie,
immer wieder von Schluchzen unterbrochen, was jene
wackere deutsche Frau in ihrer Ehe ausgehalten
hatte. Der Fürst aber blieb bei seiner Idee. Auch
die Versicherung, daß sich die „Palatine“ im Grabe
umdrehen würde, rührte ihn nicht, und die Frivolität
seiner Zeit hatte ihn schon so weit angesteckt, daß
er der Bemerkung sich nicht schämte, der guten
alten Dame könne nach zwanzigjährigem Still-
liegen die kleine Bewegung nur gut thun. Immer
wieder wurde das Andenken der deutschen Dul-
derin beschworen, und der Fürst nahm schließlich
seine Chokolade nicht mehr in dem kleinen Salon,
wo die Liselotte so strenge und ironisch von der
Wand sah. Aber immer felsenfester sah er auch
ein, was seine Würde verlangte. Und eines Tages
rollte ein großer Reisewagen über die Katzenköpfe
des Pflasters von Mittelburg, und als er vor einem
netten kleinen Hause ganz nahe am Schlosse
hielt, entstieg jenem elegant, hübsch, lächelnd und
unendlich neugierig, was da werden sollte, das Fräu-
lein von Regenitz aus München. Es dauerte nicht
lange, da war in allen Häusern von Mittelburg
der ungeheuerliche Skandal bekannt: die landes-
fürstliche Durchlaucht hatte eine Geliebte! Die
Gürer hatten es von den Lakaien, die Hofleute
zischelten miteinander darüber und, es muß gesagt
werden: in ihre Entrüstung und Bosheit mischte
sich Etwas wie eine Genußbuung.

Die Fürstin hatte erst viel geweint und dann
grimmig gegrollt. Eines schönen Tages erfuhr
der Fürst, daß ihm seine Gemächer im Nordflügel
des Schlosses eingerichtet seien. Von dem bisher
bewohnten Süd-Pavillon, in dem seine Gemahlin
blieb, war er durch die ganze lange Orangerie ge-
trennt. Wollte er keinen Skandal, so mußte er
noch thun, als habe die ganze Geschichte er selber
angeordnet! Es war ihm gar nicht behaglich bei
dieser Entwicklung der Dinge! Seit die pikante

Münchenerin da war, hatte er keinen freundlichen
Blick seiner guten Charlotte mehr erblickt. Seinen
Willen hatte er nun ja und die ersehnte Favo-
ritin war auch da. Aber im Uebrigen kam er
mit dieser nicht weiter, als in Nymphenburg, und
am liebsten hätte er sie wieder nach Hause spediert.
Wenn die liebe Eitelkeit nicht gewesen wäre! Aber
die war eben! Und als ihm die zürnende Char-
lotte das mit der Ausquartierung angethan hatte,
da beschloß er, ihr zur Strafe, aus der Geschichte
ein ernsthaftes galantes Abenteuer zu machen.
Hübsch und sündhaft genug, daß ihm das nicht
leid werden sollte, war die Regenitz ja doch! —

Drei Nächte hatte er schon einsam im Nord-
pavillon verbracht, schlaflos, in der niederträchtig
schmalen Bettstelle, welche die grollende Fürstin
für ihn aufgetrieben hatte. Und für heute
Nacht hatte er mit der Regenitz ein Rendezvous
in der Orangerie aufs raffinierteste verabredet:

Es war Mitternacht. Städtchen und Hof
lagen in tiefer Ruhe. Mit Herzklopfen stielte
der Landesfürst zwischen den Bübeln der Orangen-
bäume auf und ab im geisterhaften Mondschein,
der durch die breiten Fenster hereindrang. Ein
leichtes Gruseln überlief ihn. Muth im Finstern
war nicht seine Sache und abergläubisch war er
wie seine ganze Zeit. In der Aufregung war
er viel zu früh gekommen und der Aufenthalt
in dem riesigen halbleeren Raum fing an, auf
seine Nerven zu wirken. Selbstvorwürfe stachelten
ihn. Daß er der guten Charlotte, in die er
immer noch verliebt war, solches Weh anthat!
Daß er — und ganz gegen seine Natur! —
lüderlich wurde wie die Andern, der Ludwig in
Paris — oder der Herzog von Orleans! Er
dachte auch an die große Ahne seiner Frau, die
Liselotte, die sich im Grabe umdrehte. —

„Alle guten Geister!“

Da war sie! Ihr Gespenst natürlich! Lang-
sam, tastend, schlich es vom Südpavillon her!
Schneeweiß von oben bis unten! Bald hell in
den Mondsichtstreifen, bald im Schatten kaum
erkennbar, wie Uebel! Etwas wie ein Schlüssel-
bund, wie ihn alle rechtschaffenen Gespenster
haben, klirrte in seiner Hand! Das war die
Liselotte, die kam, ihn für seine Untreue zu
strafen! Mit einem Stoßgebet, das er vor
Zähneklappern kaum hervorbrachte, sprang er
in langen Sätzen in seinen Pavillon und riegelte
die Thür hinter sich zu. Daß das Gespenst
nach der andern Seite schreiend davon lief, konnte
er nicht mehr wahrnehmen. — — —

Das Gespenst war freilich nicht die Liselotte
gewesen, wohl aber deren Enkelin, die gute
Fürstin Charlotte, die der Großmutter nicht un-
ähnlich war. Es waren ihr reuevolle Gedanken
gekommen, daß sie ihren Johann Theodor so
einsam da drüben schlafen ließ und so unbewacht,
und sie hatte beschlossen, ihn sich zurückzuholen
in tiefer Nacht, wenn Alles schlief. In einem
verführerischen weißen Nachtgewand wollte sie
durch die Orangerie zu ihm schleichen. — —

Zwei Tage später fuhr das Fräulein von
Regenitz nach München zurück und wurde mit
dem Kopfschütteln über Johann Theodor während
der ganzen Reise nicht fertig.

Dieser nahm wieder seine Chokolade im blauen
Salon. Er saß mit dem Rücken gegen das
Bild der Liselotte. Ansehen konnte er's nicht.
So aber brachte er's eines Tages sogar fertig,
dort von jener Schreckensnacht zu berichten. Er
hat es nie herausbringen können, warum seine
Gattin damals, vor Laßen schluchzend, ihm um
den Hals fiel und ausrief:

„Landeserfischliche Durchlaucht — Du bist
e kleiner Schafskopp!“

F. v. O.





La Favorite

Finale

Einst als Kind hat sie gehungert
In den Gassen immerzu
Herrenlos herumgelungert,
Abgerissen Rock und Schuh;

Später hatte sie zu leben,
Eine Frau von viel Gemüth
Hat ihr gute Kost gegeben,
Als sie üppig aufgeblüht.

Da bekam sie seid'ne Röcklein,
Und ein breites Himmelbett,
Ward geputzt als wie ein Döcklein,
War verliebt und war kokett.

Kosig, für der Herren Luste
Wie geschaffen, war sie so:
Heiß die Augen, rund die Grüste —
Recht ein Kind des Rokoko!

Reck und lustig war der Schlingel
Und sie lernte leicht und schnell —
Hei, wie oft ging da die Klingel
In Mama Gourdon's — Hotel!

Doch zuletzt erkannte Einer
Sie nach ihrem vollen Werth;
Nicht ein Wüstling, ein gemeiner,
Der sie selber blos begehrt —



Nein! Ein Hofmann von
Gewissen.
Der sich sagte schlau und fein:
Solch ein edler Leckerbissen
Zient dem König nur allein!

Günstig sind mir die Gestirne,
Führ' ich diese zu Louis —
Und so nahm die kleine Dirne
An den Hof Graf Dubarry;

Gab ihr Kleider, Schmuck und
Puder,
Diener, Zofen, ganz nach Wahl,
Gab ihr schließlich seinen Bruder,
Einen Dummkopf, zum Gemahl.

Geld war sie „maitresse en titre“ —
Sechzig war der König alt! —
Und er blieb fortan ihr Ritter
(Von der traurigen Gestalt!)

Toll von ihren Liebeskünsten,
Wälzte Ludwig der Despot,
Sich in greisenhaften Grünten
Glöd und würdelos im Kots!

Und sie bettelte mit Weinen
Und mit schreckensheiserem Schrei:
„Ach, Herr Henker, nur noch einen
Augenblick!“ — da war's vorbei!

Und des Königs späte Gluten
Sie versengten rings das Land
Und das Volk es mußte bluten,
Bis es bleich ward, wie die Wand.

Und den Wohlstand von
Provinzen
Trug die Dubarry im Haar,
Aber Adel, Pfaffen, Prinzen
Fanden, daß sie reizend war!

Schlösser, Diamanten, Pferde
Schenkte seinem Schatz genug
Er, der größte Schuft der Erde,
Der die Königskrone trug.

Und in fürstlicher Karosse
Fuhr das Hürlein durch Paris,
Das sich vormals in der Gasse
Für drei Livres Herzen ließ!

Hinterher mit Fäusten dräute
Wohl das Volk — sie lachte klos:
„Was verschlägt's dem Glück
von heute,
Bricht nach uns die Sündfluth los!“

Ludwig starb — für's
große Messer
Doktor Guillotins zu bald —
Und der Sündfluth wild Gewässer
Kam mit graufiger Gewalt!

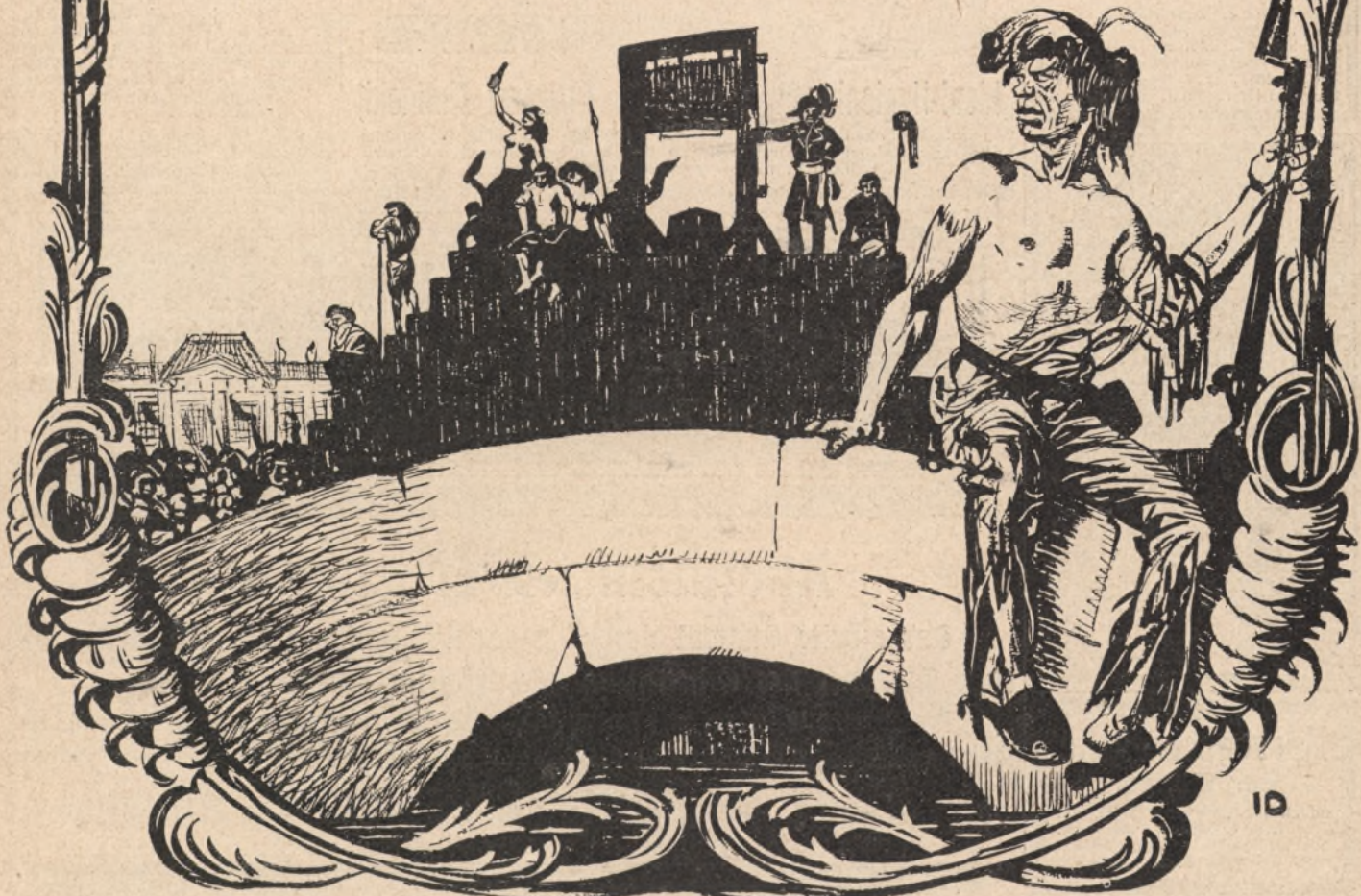
Was viel hundert Jahr bestanden,
Splitterte wie Rohr im Wind,
Losgelass'ne Pöbelbanden
Rasteten um, vom Blutausch blind!

Frankreich schrie um Menschen-
rechte —
Und sein erstes war der Mord;
Köpfe fielen, gute, schlechte,
Auf der Place de la Concorde;

Köpfe fielen; Weise, Narren,
Fällte gleicher, wüster Grauch —
Endlich auf den Sünderkarren
Stieg die Königedirne auch!

Polternd ging es übers Pflaster,
Marktmegären höhnten sie —
Schlotternd, weiß wie Alabaster
Winselte die Dubarry!

Und der Henker, der brutale,
Wies ihr Köpfschen, etwas roß, —
Wie man sieht, war dies Finale
Zum Joppl des — Rokoko!



Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Auflage: 73,000 Exempl.

Schenken bringt Bedenken. Die Norweger haben zu einem Krönungs-geschenk für König Haakon gesammelt. Sie wollten ihrem König ursprünglich eine Nacht schenken, aber die Gaben sind so spärlich ausgefallen, daß es zu einer einiger-maßen anständigen Nacht nicht langt. Man schwankt nun, was man ihm schenken soll. Einige sind für eine Schlummerrolle mit der Inschrift: „Schlafe patent,“ andere wollen eine Pfeife mit einem Pfund Varinas schenken; wieder andere wollen ebenfalls eine Pfeife schenken, aber eine solche, nach der der König tanzen soll; noch andere sind für eine Flasche dänischen Korn. Jetzt taucht ein neuer Vorschlag auf, der wohl angenommen werden wird; man will dem Monarchen eine fliegende Königsfahne mit der Inschrift dedizieren: Wer nicht pariert, der fliegt!

*

Blüthenlese der „Jugend“

(Aus einem Schüleraufsatz)

Die alten Ägypter benutzten zum Bau der Pyramiden theils Backsteine, theils die Israeliten.

Schwäche!

Viele Tausende innerhalb 16 Jahren geheilt durch die herrlich bewährte elektrische-Maschine von P. Freygang Nachf. in Heidenau-Dresden 18. (Preis 24 1/2 u. 28 1/2 Mk.) Glänz. Anerkenn. Prosp. an Herrn grat., franko, diskret.

WILHELM HESS
OPTISCHE ANSTALT
CASSEL
PHOTOGR.
APPARATE



Preisliste
kostenfrei
Bequ. Teilzahlung

Nervenschwäche der Männer

sofort. nieversagende Wirkung.
Geschützt d. kaiserl. Patentamt.
Prosp. in Kuvert f. 50 Pfg. **Heinr. Hub Schmitz**, München II. E.



Van Houten's Cacao

Der Beste

in Qualität.

Der Billigste

im Gebrauch.



„Ideal-Hygienique“ D. R. P. (v. Zahnarzt Zielinski)

Von zahnärztlichen Autoritäten auf das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen besseren Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- und Drogengeschäften.

Bürstenfabrik Erlangen, A.-G., vormals Emil Kränzlein.

Briefwechsel

geistreicher, interessierter Leserinnen u. Leser von **Sacher-Masoch** von feingebildetem Herrn (Mannheim) gesucht. Offerten unter **E. 6278** an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Frankfurt am Main.

Geheime Krankheiten (auch Haut-leid., Flech-ten etc.) heilt n. eig. bestbewährt. Methode Spezialarzt Dr. v. Thilo, Post St. Ludwig.



Nürnberg 1906 Bayerische Jubiläums- Ausstellung

Mai **Ausstellung** **Okt.**

Abonnements-Erneuerung

Das zweite Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 26. Die erste Nummer des dritten Quartals erscheint am 2. Juli 1906.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um ge-fällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der //Jugend// in München

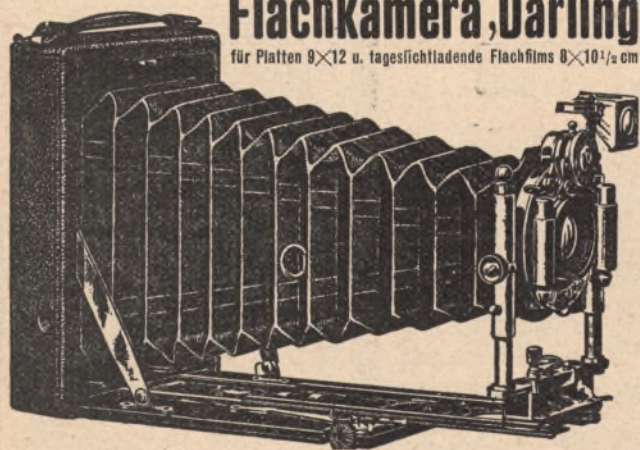
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

G. Rüdtenberg jun., Hannover u. Wien

Hauptkatalog
kostenfrei!

Flachkamera „Darling“

für Platten 9×12 u. tageslichtladende Flachfilme 8×10 1/2 cm



Die solideste, gediegenste, preiswerteste und eleganteste Brieftaschen-Kamera.

Ausstattung:

1a Mahagoni, ff. poliert — Aluminiumlaufboden — feinsten Bocksaffianleder-Bezug — Tragriemen — ff. vernickelte und vernierte Metallteile — 1a Lederbalgen — allseitig verstellbares Objektivbrett — 2 Stativgewinde für Hoch und Quer — für Hoch und Quer umlegbarer Kristallsucher, kombiniert mit Wasserwaage — doppelter Bodenauszug — Einstellung auf alle Entfernungen mittels Skala und doppeltem Zahnstangentrieb — Original Bausch & Lomb Unikum-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sekunde resp. Compound-Sektoren-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/250 Sekunde — Irisblende.

Besondere Vorzüge:

Geringstes Volumen (28×14 1/2×11 cm), — minimales Gewicht (650 gr) — solideste Konstruktion — peinlich saubere Arbeit — einfache Handhabung — absolut stabiler Balgenauszug von 28 cm Länge, geeignet für Aufnahmen aus aller nächster Nähe und Reproduktionen in natürlicher Grösse mit dem Gesamtobjektiv, sowie auch für alle Arbeiten mit der Hinterlinse allein — seitliche Feststellvorrichtung für den Balgenauszug auf jedem beliebigen Punkt — automatische Einstellung auf alle Entfernungen von aussen, bei geschlossener Kamera.

Zubehör:

Etui mit 3 Metallkassetten und Mattscheibe mit Lichtkappe, Filmpack-Kassette sowie Auslösung.

Die dünnste Kamera der Gegenwart für Bausch & Lomb Unikum- und Compound-Sektorenverschluss.

Modell	Optische Ausstattung	Mit Unikum-Verschluss	Mit Compound-Verschluss	Monatsraten
I	Spezial-Rapid-Aplanat F:8, F=14 cm	Mk. 87.—	Mk. 102.—	Mk. 5.—
II	Rüdtenberg's Rapidar F:7,5, F=14 cm (Jenaer Glas)	" 95.—	" 110.—	" 5.—
III	Meyer's Aristostigmat F:6,8, F=12 cm	" 130.—	" 145.—	" 7.—
IV	Meyer's Aristostigmat F:5,5, F=12 cm	" 145.—	" 165.—	" 8.—
V	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5,5, F=12 cm	" 160.—	" 175.—	" 9.—
VI	Goerz' Doppel-Anastigmat Dagor F:6,8, F=12 cm	" 175.—	" —	" 10.—
VII	Rietzschel's Linear-Anastigmat F:4,8, F=12 cm	" —	" 210.—	" 10.—

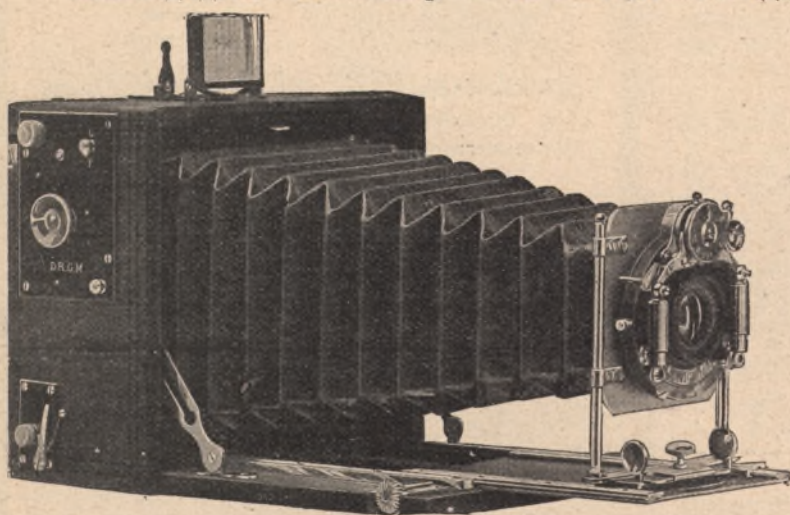
Komplette Ausrüstung Mk. 10.10. Tasche, echt Saffianleder mit Schloss und Sammetfütterung Mk. 9.—.
Metallröhrenstativ, 4-teilig, schwarz oxydiert, automatisch schliessend Mk. 8.—.

Vollkommenste und gediegenste
aller Zweiverschluss-Kameras
D. R.-G.-M.

„Zweiverschluss-Kamera“

Überraschend einfache,
nie versagende Handhabung
D. R.-G.-M.

9×12 cm:
Grösse: 16×14×8 cm — Gewicht: 1000 gr — Für Grösse 9×12 cm und 13×18 cm — Grösse: 22×18×9 cm — Gewicht: 1800 gr



Der Schlitzverschluss ist auf jede Breite von aussen
verstell- und ablesbar.

Mahagoniholz, innen ff. poliert, aussen mit feinstem schwarzen Saffianleder-Bezug — Tragriemen — sämtliche Metallteile fein vernickelt und verniert — roter Lederbalgen — allseitig verstellbares Objektivbrett — zwei Stativgewinde für Hoch- und Queraufnahmen — umlegbarer Newtonsucher mit Fadenzug und Visier — doppelter Bodenauszug (Hinterlinse allein benutzbar) — Einstellung auf alle Entfernungen mittels Skala und auf jedem Punkt automatisch feststellbarem Zahnstangentrieb — Mattscheibe mit Einstellkappe — Original Bausch & Lomb Unikum-Verschluss, regulierbar für Zeit- und Momentaufnahmen bis zu 1/100 Sekunde, sowie Schlitzverschluss, regulierbar für Momentaufnahmen bis zu 1/2500 Sekunde — Irisblende — 3 Metallkassetten — Auslösung.

Mod. D mit Rodenstock's Hemi-Anastigmat F:7,2

„ E mit Meyer's Aristostigmat F:6,8

„ F mit Rietzschel's Linear-Anastigmat F:5,5

Preise inkl. 3 Metallkassetten und Auslösung:

Mod.	Grösse cm	Brennweite des Objektivs cm	PREIS Mk.	Monats- rate Mk.
D	9×12	14	105.—	5.—
E	9×12	12	135.—	7.—
F	9×12	12	165.—	9.—
D	13×18	21	150.—	7.50
E	13×18	18	200.—	12.—
F	13×18	18	260.—	14.—

Komplette Ausrüstung:

Für 9×12 cm Mk. 10.10. — Für 13×18 cm Mk. 15.65.

Ledertasche mit Sammetfütterung und Schloss:

Für 9×12 cm Mk. 12.— — Für 13×18 cm Mk. 17.—

Filmpack-Kassetten:

Für 9×12 cm Mk. 3.50. — Für 13×18 cm Mk. 16.—

Perplex-Prismenbinocles

Bestes aller Prismengläser
zu Originalfabrikpreisen gegen Teilzahlung

Also kein Preisauflschlag

6× Vergrößerung Mk. 145.—
8× „ „ 155.—
10× „ „ 185.—
12× „ „ 200.—

Gegen Monatsraten von Mk. 10.—

Ansichtssendungen gegen Aufgabe guter Referenzen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

In K. wird das herzogliche Schloß besichtigt. — Vor der Thür der kleinen Rubensgalerie hält der Kapellan plötzlich an und fragt das einzige weibliche Wesen, welches sich unter den Besuchern befindet: „Sind Sie verheiratet?“ — Antwort: „Nein.“ — worauf der würdige Mann fortfährt: „Ja, dann müssen Sie draußen bleiben!“ —

In der Quarta werden die lateinischen Verba geübt. Zur Uebersetzung gelangt auch das Wort Cäsars: Veni, vidi, vici. Fritz, der Sohn eines Gerichtsvollziehers, übersetzt: Ich kam, ich sah, ich siegelte.

Bildung

„Esprit, wissen Sie, das ist bei die Franzosen der Hamur.“

Theaterhabitués

„Wenn ich det Billet bezahlen soll, dadirbt mir det en ganzen Kunstjenuß.“

3 Ärzte
Prospekte frei

Bilz Naturheilanstalt I. Ranges

[Dresden-Radebeul.] Gute Heilerfolge

Beste Heilweise bei:
Nerven-, Magen-, Herz-,
Leber-, Nieren- u. Ge-
schlechtskrankheiten,
Neurasthenie, Asthma,
Gicht, Rheumatismus,
Zuckerkrankheit, Blut-
armut, Frauenkrankheit,
etc. D. ganze Jahr geöffnet

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei zweijähriger Garantie unter Bedingungen, welche die Anschaffung einer Maschine jedermann

ohne fühlbare Ausgabe

ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unseren ausführlichen Prospekt No. 288. S. Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII/I.

Gicht Rheumat. Wiesbadener Kochbrunnen

Haut-Krankheit.
Steinleiden.

Hauskuren

Bade- u. Trinkkur, 15 Kochbrun-
Bäder u. 30 Fl. Kochbrun: genügen.
Magen-, Lungen-, Herz-, Nervenleid. Er-
folge frappant. Begeistert. Ärtzl. Heilbericht u.
Anweis. gratis. Brunnen-Kontor, Wiesbaden.

+ Korpulenz + Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke elegante Figur u. graciöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garant. unschädlich f. d. Gesundheit. Ärtzl. empf. Keine Diät, keine Aenderung. d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königlgrätzerstrasse 78.



Ideale Büste

sicher zu erlangen, durch ärztl. glänz. begutacht., unschädlich. Verfähr. Anfrag. m. Retourmarke. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen gegen bequeme Teilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Goerz Triöder Binocle,
Hensoldt's Dachprismen-Feldstecher,
Erstkl. Harmoniums.
Jll. Kataloge kostenfrei.

Inhaber
Schoenfeld & Co. Hermann Roscher,
BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.



Eine IDEALE BUESTE

ERZIELT MAN DURCH

„PILULES ORIENTALES“

die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern. RATIE, Apoth. 5, Pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. Notiz M. 5,30/40. Geg. Nachn. M. 5,50. — Dépôts: Berlin, HADRA, Apoth. Spandauerstr. 77. — München, EMMEL, Apoth. Sendlingerstr. 13, Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Ring 89.

Wiener's billige photographische
Vervielfältigungen nach jed. Bild. —
Format „Mignon“:

28 Stück M. 1. 100 St. M. 3.

Format „Mignon-Visit“:

St. 20 M. 1. — St. 50 M. 2. — St. 100 M. 3.50
alles gummirt z. Aufkl. Ausfüh. tadelloß fein u.
scharf. Reiz. passend. Rähmchen pr. St. 5 ¢,
mit Vorrichtung zum Aufstellen pr. St. 8 ¢,
Eleg. Postkarten zum Einkleben beider For-
mate pr. St. 5 ¢, Lieferung 3-4 Tage, gegen
Nachn. oder Voreinsendung d. Betrags, auch
in Briefm. all. Länd. nebst 20 ¢ f. Porto (Phot.
unversehrt zurück). Muster gegen 20 ¢ franco.
Fordern Sie illustr. Preisl. — Prachtvolle echte
photogr. Vergrößerungen schon von M. 8.50 an.
(Halbe Lebensgrösse-Bustbild.) In elegant. Rahmen
schon von M. 16. — an. Wiederverkäufer gesucht.

S. Wiener & Co.

Photogr. Kunstanstalt, Frankfurt a. Main 4.



Kur-Anstalt Ebenhausen

bei München
— im Isartal. —
700 Meter ü. d. M.

Mustergültig eingerich-
tetes Sanatorium für d.
gesamte physikalisch-
diätetisch. Heilver-
fahren. Höhenklima.
Herrliche Lage in den
bayr. Voralpen. — Sehr
geeignet für Erho-
lungsbedürftige.

Prospekte durch die Verwaltung.



Partie aus dem Isartal.

Chef-Arzt: Dr. med. Julian Marcuse.

Sommer- und Wintersport.

Brennabor



Interessenten
erhalten Kataloge
umsonst
und postfrei.

Brennabor-Motorräder und Transportfahrzeuge
sind mit den modernsten Neuerungen und
Verbesserungen ausgestattet.

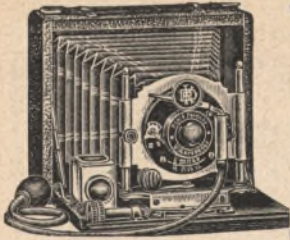
Die Fahrzeuge haben unter anderem
magnet-elektrische Zündung, federnde Vorder-
radgabel, einfache oder doppelte Übersetzung,
Friktionskupplung und Leerlauf.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Shampoo mit dem schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt
übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden,
verhütet Haarausfall und gibt wenig Haar ein volles Aus-
sehen. Zum Selbstshampooieren millionenfach bewährt. Ver-
langen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“,
es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Veilchengesuch
20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleinig. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.



Dr. KRÜGENER'S = DELTA -CAMERAS

Frankfurt a. M.
photograph. Hand - Cameras
Grösste Spezialfabrik

Man verlange
Prachtkatalog
= Nr. 33. =

Dr. med. I. F. Kapp's Institut für Haut- u. kosmetische Leiden.
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 135, nahe Potsdamer Platz.
Speziell Paraffin - Injektionen. — Prospekt gratis.

Voigtländer Prismen-Binocles

für
Sport, Reise, Jagd, Militärdienstgebrauch.
Preise von Mk. 120.— aufwärts.
Weites Gesichtsfeld. • Grosse Helligkeit.
Binocle-Liste Nr. 71 umsonst.

Voigtländer & Sohn Optische und mechanische Werkstätte
A.-G. Braunschweig.

Filialen in Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris, New-York.

ACTION-GESELLSCHAFT
FÜR ANILIN-FABRIKATION
BERLIN SO. 36.

Photographische

A - Cassetten
(9×12 cm und 8×10,5 cm)

zur
Tageslichtladung
mit
„Agfa“-
resp.

**Chromo-
„Isolar“-**

Taschenfilms
(Patentiert.)

Prospekte gratis
durch die Photo-Händler oder direct.

Billige Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Wer an Fallsucht,
Krämpfen, Schlaflosig-
keit oder nervösen
Zuständen
Epilepsie
leidet, verlange
Broschüre gratis, franko
privat. Schwaner-Apotheke
Frankfurt a. M. 88.

Moderne Pyrrhüsse

Ein Kläger prozeßierte gar heiß,
Bis Geld ihm und Gut zerronnen.
Als er gefiegt, da sagte er leif:
Ei weih, ich habe gewonnen!

Das Zentrum strich den Staatssekretär
Und planzte in Siegeswonnen.
Am anderen Tage seufzte es schwer:
Ei weih, ich habe gewonnen!

Ein Volksschullehrer erzählte vom Sünden-
fall und fragte den kleinen Seppel: „Warum
sind Adam und Eva aus dem Paradiese
getrieben worden?“

„Ja, weils koan Zins net zahlt ham.“

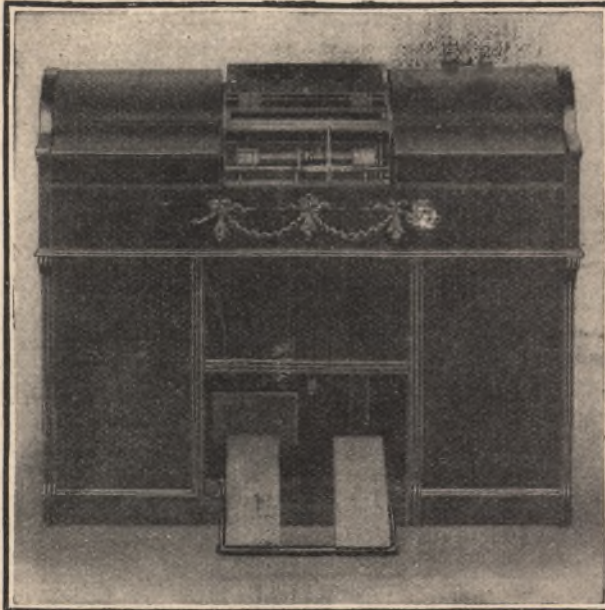
Der Bohémien

„Nachdem ich die Wittwe mit dem
Spezereigeschäft geheirathet habe, können
mich Mißerfolge nicht mehr erschüttern:
gestern z. B. kam ein Gedicht zurück, gleich
ist heute meine Frau mit dem Petroleum-
preise in die Höhe gegangen!“

**Nervenschwäche
der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Anregend., pikant. Briefwechsel m. lebensl.
Dame wünschig. Mann v. gleich. Eigensch.
Briefe unt. „Salomé“ erb. an d. Exp. d. Bl.



In den Herzen Jener,

die gelernt haben, selbst Musik auszuüben,
entwickelt sich eine gewisse liebevolle Ver-
trautheit mit der Musik, wie sie jemand, der
nur Zuhörer bleibt, niemals empfinden wird.
Diese innige Vertrautheit kann jeder durch
das PIANOLA erreichen, welches für jede Kla-
vier-Komposition sofort die Technik liefert,
während mit der Metrostyle-Vorrichtung ein
Führer zum Vortrag geboten wird, der von
den größten Künstlern der Gegenwart ange-
geben worden ist. Man verlange Prospekt R

Bereitwilligst vorgeführt • Preis 1250 Mark
General-Agentur der Choralion Co.
Frank W. Hessin • Berlin NW 7 • Unter den Linden 71

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Astra-Rollfilms -Platten

Von Amateuren bevorzugt

wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, länger Haltbarkeit. — **Astra-Films** sind nicht rollend (non curling) und farbenempfindlich.

Eigenartige Neuheit!

Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — **Leichte und bequeme Entwicklung** zu Hause und auf der Reise. — Erhältlich bei den Händlern. — Nächste Bezugsquelle wird nachgewiesen von der

Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.

Frankfurt a. M. 2.

Köln a. Rh.

Humor des Auslandes

Berthie ist ein kraftstrohendes kleines Original. Es erregt ihren Unwillen, daß der zarte Bruder im Winter alle frischen Eier bekommt, und sie ißt sie doch so gern. „Immer und immer kriegt der Junge die Eier!“ ruft sie ärgerlich, „wenn ich mir doch bloß selbst welche legen könnte! Und überhaupt: er hat's immer besser als ich! Bei seiner Taufe war es wunderschön und bei meiner ganz scheußlich!“ (Comic Cuts)

Echte Briefmarken

500 nur Mk. 4.—, 1000 St. nur Mk. 12.—	
40 altdeutsche	1.50
60 „	4.—
38 deutsche Kolonien	3.—
200 englische	5.—
100 seltene Übersee	1.80
350 „	8.75
600 Europa	7.50



Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann

Liste gratis LEIPZIG, Josefinenstrasse 191

Briefmarkenalben in allen Preislagen.

Vornehmstes Phantasie-Parfüm HARZER Hexen-Zauber

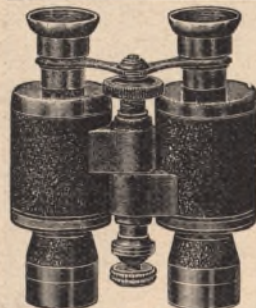


Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Dr. Georg Schneider,
Blankenburg a/H.

Briefmarken 15 000 verschied., selt.,
garant. echt, tadellos,
auch Ganzsach., versend. n. Wunsch zur
Ausw. m. 50—70% untl. all. Catal. Einkauf.
A. Weiss, Wien 1, Adlegasse 8. Filiale London.

Reform-Prismen-Binocle „Wanderer“.

Modell 1906.



Hervorragend durch verblüffende Helligkeit, sehr grosses Gesichtsfeld, dabei geringes Gewicht und kleines Format.

Preisliste kostenfrei. :::
Teilzahlungen gestattet.

Wilh. Hess, Optische Anstalt, Kassel 43.

Einbanddecke u. Sammelmappe 1906



Das Titelblatt der Nr. 1 des Jahrganges 1906 ist gleichzeitig die Zeichnung für Einbanddecke und Sammelmappe. Decken und Mappen, zu denen fröhliche Erler auch das Vorjahrsblatt entwarf, schließen sich bezüglich einheitlicher und vornehmer Ausstattung jenen der früheren Jahrgänge würdig an und können zum Preise von je **M. 1.50** durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden. Gegen Voreinsendung des Betrages und 20 Pfg. für Porto sendet der Unterzeichnete auch direkt.

München, Färbergraben 24/2.

Verlag der Jugend

Nordseebäder WESTERLAND UND WENNINGSTEDT



SYLT
Die Königin der Nordsee
Stärkster Wellenschlag der Westküste — Familien-Strandbäder und gehobene Damen- und Herrenbäder. Reinste Seeluft. Unvergleichlich schöner Strand. Illust. Prospekt versendet gratis d. Badedirektion Westerland.

und sämtliche Filialen von Rudolf Mosse.

Weltausstellung Lüttich 1905. Goldene Medaille.

Magenkranke

und an Appetitlosigkeit oder verdorbenem Magen Leidende achten in den Apotheken auf diese Schutzmarke.

Berlin SW.
Friedrichstr. 220.

P. F. W. Barella



Anfragen werden unentgeltlich beantwortet



Der schönste Schmuck für Garten u. Park

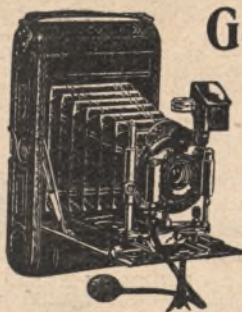
sind Beeteinfassungen, Fontänenfiguren, Gnomen, Märchengruppen, Statuen, Tierfiguren, Vasen usw.

Preisliste mit Abbildungen kostenfrei.

Etruria, Kunstgewerbliche Anstalt

Neuwedell N./M. Preussen, Brieffach 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Goerz-Anschütz-, Hüttig-Cameras

die neuesten Modelle, sowie alle Utensilien liefern wir zu mässigsten Preisen gegen

geringe Monatsraten

Ebenso die bekannten Goerz' Triöder-Binocles (Prismen-Fernrohre für Sport, Reise, Theater) sowie Pariser Fern- und Operngläser höchster optischer Leistung

Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII/I.

Reichillustrierter Katalog Nr. 270c gratis und franko.



Ein schwarzer Traum. Am 2. Mai 1906 ist König Alwa aus der Untersuchungs-haft entlassen worden, in der er solange ge-essen hat. Die Untersuchung selbst ist zwar noch nicht beendet, aber er fürchtet ihren Ausgang nicht mehr. Mit einem lauten „Ehino“ auf Kaiser Wilhelm (zu deutsch etwa: Hurrah oder Horidoh) verließ er das Verließ. Der Optimismus der Neger ist ja bekannt; König Alwa, der noch kurz zuvor an seinem Geschick verzweifelt hatte, ist jetzt davon überzeugt, daß er glänzend freigesprochen wird, ja er hofft sogar mit Bestimmtheit darauf, daß ihm die Hof-jagduniform verliehen werden wird!

Briefmarken
100 versch. engl. Kolonien M. 2.
Preisliste gratis.
E. Waske, Berlin, Französischesstr. 17g.

Immer führt sich die Amateur-Photographie ein.
Photograph. Apparate u. Zubehör.
Preisliste kostenfrei.
Bequeme Teilzahlungen.

mehr Wilhelm Hess,
Optische Anstalt, Cassel 43.

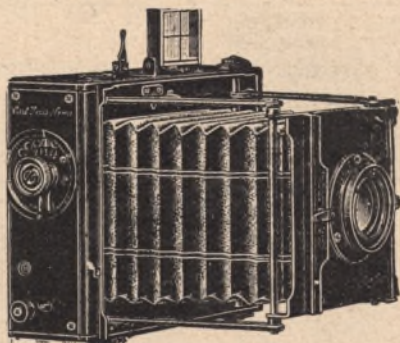


Für Künstler und Kunstfreunde!
In paradiesischer Schönheit (Farb. Akte)
Männer-, Frauen- und Kinderakte nach farbigen Freilicht-Aufnahmen.
Ein Aktwerk, so ideal schön und vornehm, sowohl was Modelle als Wiedergabe der Original-Photographien anbetrifft, dass es einzig und völlig unerreicht das heißt! Ein jedes der 30 Blätter ist für sich ein Gemälde, das eingerahmt einen herrlichen, wahrhaft künstlerischen Zimmerschmuck bildet. Format 30x40 cm. Grosse schöne Figuren (20x26 cm). Wir senden: Probe-Lieferung für 2,30 M. frko., 3 verschied. Lieferung, sorgfältig Auswahl, für 6,50 M. in versiegelt. Postpaket. 10 Lieferungen (kompl. Werk) für 20,50 M. frko. Kompl., in verschieb. Künstlermappe f. 26,50 M. frko. (Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Wir liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.



OSCAR CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
LIQUES FÜR SCHWARZ-UFARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
FARBEN UND TINTENREPRODUKTIONEN

ZEISS Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Pamos

Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch. und 9x18 cm für Stero und Paporama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Sooden J Grösstes Inhalatorium Deutschlands.

mitten in herrlicher Gebirgswaldung.
Altbewährtes Soolbad.



Die hervorragendste und vornehmste Erscheinung mit Darstellungen über den nackten menschlichen Körper ist die seit Januar 1906 monatlich erscheinende Zeitschrift

L'ART ET LE BEAU.

Jedes Heft enthält neben interessanten Aufsätzen über das Nackte in Kunst und Photographie ca. 25 prachtvolle Illustrationen, davon 3 Vollbilder in vierfarbigem Druck. Die Ausstattung der Hefte ist geradezu glänzend und einfach konkurrenzlos. — Jedes Heft ist ein Kunstwerk. Format der Bilder 21x27 cm. mit nur grossen Figuren. Abonnementspreis halbjährlich M. 16.80; ganz-jährlich M. 33.60. Einzelpreis des Heftes M. 3. — Porto extra. Wir liefern zur Probe ein Heft für M. 3.20 franco, einen Probekand mit 3 Heften für M. 9. — franco, die ersten 4 Hefte für M. 12.50 franco gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Bei Bestellung eines Abonnements erfolgt regelmässige Zusendung sofort nach Erscheinen.

Verlag für Kunst und Schönheit, G. m. b. H.
Stuttgart I. b.



Sommersprossen

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht reuen! Fr. 2.70 M. (Nachn. 2.95.)

Verl. Sie unsere vielen Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch **Apotheke z. eisernen Mann** Strassburg 136 Els.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind **Virilium-Tabletten** das Beste und Wirksamste. Preis 6 Mark — 7 Kronen. Versand: Regensburg: Löwenapotheke C 10. Budapest: Marienapotheke Kroneng. 23. Aerztl. Broschüre gratis u. franco.



F.W. Puttendorfers berühmte Eau de Quinine

Extrakt aus Chinarine mit Franzbranntwein
ärztl. empfohlen als reellst Mittel die Kopfhaut zu kräftigen, die Schuppen u. Schuppen zu entfernen, das Ausfallen u. Grauvallen der Haare zu verhindern.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1.—, 1.50, 2.—, 3.— und 5.— Mark. Zu haben bei: **F. W. Puttendorfer** Berlin W. 30, Frobenstr. 21. H.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Prager Statthalterei

hat, um zu sparen, die Anwendung von Tetanusinjektionen in den öffentlichen Krankenhäusern verboten.

Mensch, so du an Starrkrampf leidest, Rathe ich dir, du vermeidest Kling das Prager Stadthospital — Denn dort stirbst du radikal.

Statt dir Serum einzuspritzen, Lassen sie dich grausam schwitzen — Bis du eine Leiche bist — Weil das eben billig ist.

Jede dieser Injektionen Kostet nämlich 40 K (Also 35 Mk.) 10 hingegen kost' ein Sarg.

Geld — das ist der nervus rerum, folglich ist das Starrkrampferum Im Spital nicht anwendbar. — Meine Herren, ich bin starr.

Aaba Aaba

Gerade so geht es auch Ihnen ohne



„Omega“-Rechenmaschine

Leistungsvermögen: 1000 Millionen. D. R. Pat. ang. — Ausl. Pat. ang.

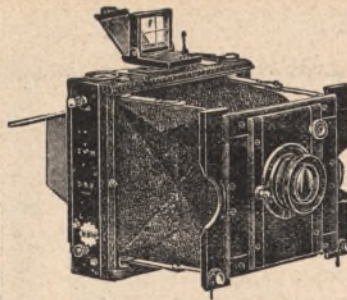
Preis 48 Mark

Die Omega führt sämmt. Rechenarten mechanisch aus und erspart Zeit, Verdruss, Geld. Der geringe Anschaffungspreis von 48 Mark wird durch die Mehrleistung der Maschine gegenüber dem Kopfrechner in jedem Monat wieder einverleibt. Die Maschine hat sich überall glänzend bewährt; Referenzen von kompetenten Fachleuten und Besitzern der Omega beweisen dies. Sollte die Omega nicht auch Ihnen gute Dienste leisten können? Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illustr. Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,
Präzisions-Maschinen-Fabrik,
München S., Neuhauserstrasse 9.
Alleinvertreter für Schweiz:
Alfred Buhr, Wabern-Bern.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.



Emil Wünsche

Aktiengesellschaft
für photograph. Industrie
Reiek bei Dresden

„Victrix“

Schlitzverschluss-Camera mit verstellbarem Schlitzverschluss vor der Platte

Für Zeit- und Moment-Aufnahmen bis 1/1000 Secunde.

Verdeckter Aufzug. Einfachste Handhabung. Solide Construction. Elegante Ausstattung.

Für Plattengröße 6:9, 6,5:13 (Stereo), 9:12, 13:18 cm.

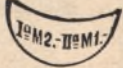
Man verlange unsere Preisliste für 1906.



SCHÜTZET EURE FÜSSE!

vor Hühneraugen, Blasen und Beulen. Alle diese Uebelstände, besond. der lästige Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyes imprägnierten Sohlen, per Paar 70 Pfg., Mk. 1.—. 2.—. Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. **Wien I., Dominikanerbastei 21 X.**

Imprägn. Asbest-Schweißblätter



Darum!

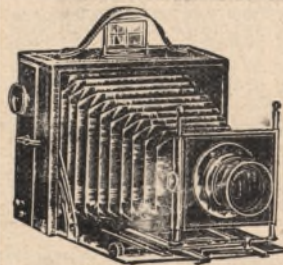
Wie die Zigarette glimmt! — Ringel blas ich in die Luft, Schlürfe tief den feinen Duft, Fühle wohligh mich gestimmt! — Fragst du, warum? —

„Salem Aleikum!“

Salem Aleikum Zigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität.

Rodenstock's Photogr. Objektive u. Kameras

sind die Besten und Preiswürdigsten der Gegenwart.



Illustrierte Preislisten gratis u. franko.

Optische Anstalt G. Rodenstock,
München, Isartalstr. 41.

Niemand versäume vor Ankauf eines Apparats oder Objektivs sich unsere Listen kommen zu lassen.

Dr. Humler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 2

für Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Einzige, modernst eingerichtete, mit den vielseitigsten Heilfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heilmethoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurastheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Seekadetten! Fähnrl. Primaner! Einjährl.

Wissenschaftliche Lehranstalt

Kiel, Düsternbrook 44 (gegr. 1868)
März - April 1906 bestanden 24 von 33 Schülern. Ausführl. Prosp. d. d. Dir.

Photo-Raten

gegen bequemste Monats-

Otto Jacob sen.
Berlin 23, Friedenstr. 9

Billigste Preise, illustr. Katalog grat. u. franco.

Männer-

Krankheiten, Schwächestände etc. u. der, sich. Heilung v. **Max Pfenning**, Direkt. d. Sanat. Rosenberg in Neuhausen a. Rheinfall Schweiz Preis M. 1.50 Verl. „Reform“ (P. Müller) Stuttgart.



Preis Mk. 2.— brosch.

„ 3.— eleg. gebd.
zu beziehen durch die **Bermühler'sche**
Versandbuchhandlung Berlin S.W. 61.
Gitschinerstrasse 12/II.

Bitte schön!

erproben Sie

Dertle's Apfel-Sect.

Infolge seines erfrischenden natürl. Fruchtaromas u. ausdauernd. Mousseux (Flaschengärung) bildet er den idealsten Ersatz für 5 mal so teure Wein-sekt-Marken.

Für Bowlen gibt es nichts feiner. Probek.: 1/2 Flaschen franko versteuert Mk. 16.50. Preisl., Gutacht., Atteste gratis.

Apfelweinkelerei Dertle
Hochdorf Post Reichenbach-Göppingen.

Optische
Anstalt
C. p.

Triöder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport u. Militärdienst

Ueber 100,000 Stück fabriziert.

In der deutschen und in ausländischen Armeen eingeführt.
Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine. Kataloge kostenfrei. Zu beziehen zu den von uns festgesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die



Goerz A.G. Berlin-Friedenau 26
Filialen: Paris · London · New York · Chicago

Briefmarken Katalog gratis. An-
kauf v. Sammlgen.
Philipp Kosaok, Berlin, Burgstr. 12.



Zu haben in besseren Parfumerie-,
Drogen- und Friseurgeschäften.

Spielen Sie in der Lotterie?

Wenn ja, so haben wir Ihnen gratis
eine hochwertige Mittellung zu
machen, worüber Sie sicher erfreut
sein werden. Postkarte genügt.
Wendels Verlag, Dresden 30/59.

Formenschönheit und Grazie des Weibes.



Kunstverl. f. mustergült. Studienaufn. n. d. Leben!

Neuest. Orig.-Freilicht-u.
Atelleraufn. v. voll. künstl.
Aktstudien. Durch Ge-
richtsbeschl. inf. glanz.
Sachverst.-Gutachten
frei. 1 Cabinetform. 10 St.
10 M. Stereosc.-Form. 10 St.
12 M. Muster m. ill. Catal.
1 M. (Briefm.) S. Recknagel
Nachf., München, 1. Aelt.
Kunstverl. f. mustergült. Studienaufn. n. d. Leben!

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher Las-
ter leidet. Tausende verdanken
ihm ihre Wiederherstellung. Zu
beziehen durch das Verlags-
mark in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden I.

Soeben erschienen:

Sexualleben und Nervenleiden.

feld in München. Vierte völlig umgearbeitete Aufl.

Die nervösen Störungen
sexuellen Ursprungs. Von
Nervenarzt Dr. L. Löwen-
Mk. 7.—, gebunden Mk. 8.—.



Grösste
Tages-
produktion
der Welt!
Dunlop Auto-
Reifen
Dessin B
Dunlop Co.
Hanau
a. M.

Kunst bringt Gunst

Eine solche günstige Aufnahme wie mein Modeparfüm „Isola Bella“
fand selten ein neues Parfüm. „Isola Bella“, ein deutsches
Kunstprodukt, ist des beliebteste und stärkste Modeparfüm der Gegenwart.
Es übertrifft durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruchs die
besten ausländischen Marken. Zwei Tropfen duften wochenlang.
Flacon M. 4.00; 7.00; 12.50; Hübscher Notizkalender für die Tasche von
mehrfähriger Geruchsdauer als Duftprobe gegen Einsendung von 20 Pfg.
Dr. M. Albersheim Frankfurt a/M. und Wiesbaden.
Versand ab Frankfurt a/M. Kaiserstrasse, Illustrierter Katalog kostenlos.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt. E
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a/M.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt sowie sämtliche
Zeichnungen dieser Nummer sind
von Julius Diez (München).

Die literarischen Beiträge „Wid-
mung an Cupido“, „Der Geist
der Liselotte“ und „Finale“
sind von Fritz von Ostini.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den sämtlichen übrigen Blättern sind
durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Ferdinand Simon

BERLIN W. 62, 8 Nettelbeckstr. 16.
Vereidigter Sachverständiger schickt Ihnen
Prospekte für Ausbildung zum Oberbuchhalter
und Schönschreiber gratis.



Zeppiche

Prachtsücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk.
Gardin., Portièren, Möbelstoffe, Steppdeck, etc.
billigst im Spezialhaus Berlin 158
(600 Illustrat.) Emil Lefevre.
Katalog grat. u. frank.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Heinrich an Adolf

Ein Dresdner Verleger kündigt ein Buch des Buchhändlers und Literaturhistorikers Adolf Bartels an, in welchem dieser gegen die Errichtung eines Heine-Denkmal's eifert und den strikten Beweis liefert, daß Heine durchaus nicht der respektable Dichter war, für den man ihn bisher gehalten hat.

„Warum sind denn die Rosen so blaß.“
Heinrich Heine, „Buch der Nieder“.

Warum denn Adolf, bist Du so blaß,
Mein Adolf, sprich warum?
Warum entflammst Du zu heiligem Haß.
Das teutsche Publikum?

Warum denn wird mir Deinerseits
Mein Krönchen nicht vergunnt?
Warum erbringst Du den Nachweis bereits,
Daß ich nicht dichten gekunnt.

Warum gebärst Du ein Schmähebuch,
Statt friedlich zu singen blos?
Warum denn fährst Du mit Gift und Fluch
Auf einen Kollegen los?

Warum sind, ach, Deine Verse so matt,
Da Dein Vokal so feurig doch fliegt?
O sprich! Warum hast Du an meiner Statt
Nicht das niedliche Krönchen gekriegt?
Borromäus

Camarilla

Bei Hofe: „Die Minister werden so sprechen, daß man ihnen eine Bombe vor die Füße wirft, dann können wir die Duma auseinanderjagen.“

Der Bote aus der Duma: „Sie haben die Minister mit gut durchdachten Worten so vernünftigt, daß man sie in einem Wascheimer wegtragen mußte; Bomben aber fielen nicht.“

Bei Hofe (gereizt): „Wir müssen den Kaiser bereden, daß er die Annette hinausschiebt, bis sie wahnsinnig werden.“

Der Bote aus der Duma: „Sie sagen, was der Kaiser dem Volk vorenthält, mag er vor seinem Gewissen und dem Volke selbst verantworten — und berathen weiter.“

Bei Hofe (wütend): „Man versage den Bauern Land, dann muß der Aufstand kommen.“

Der Bote der Duma: „Sie fordern weiter Land für den Bauer oder vernünftige Gründe dafür, daß man es ihnen versagt. Bomben fielen nicht.“

Bei Hofe Verzweiflung: „Aber wie soll man die Leute bloß reizen, wenn das alles nicht zieht — —? Oh, Geist Gapon's, — — erleuchte uns! — —“
F. S.

Der wahre Glaube

Die japanische Regierung theilte der Hohen Pforte mit, daß ein „religiöser Kongreß“ in Tokio eröffnet wurde. Es heißt in dem Schreiben weiter, daß der Mikado seit langer Zeit nach der wahren Religion suchen lasse. . . .

Als sich der Mikado am zweiten Juni telephonisch erkundigte, wie weit die Verhandlung gediehen, meldete ihm der Zeremonienmeister, der in seinem Auftrage den Verhandlungen bewohnte:

„O Erhabener, sie haben viele und heftige Reden gehalten. Und eben jetzt, da der Muhamedaner ausführt, daß nur der Gläubige, der Allah verehrt, in das Paradies eingehen werde und dort schöne Weiber und edle Rasse finde, hat sich ein großer Sturm der Entrüstung erhoben. Und ein Superintendent aus Berlin hat geschrien, er danke für einen Himmel, der halb ein Freudenhaus und halb ein Stall sei. Da haben sie dem Muhamedaner den Schädel eingeschlagen.“

„Schade um ihn“, bedauerte der Mikado. „Aber sein Gott kann nicht der richtige gewesen sein, sonst hätte er in einer so wichtigen Stunde seinem Vertreter eine härtere Schädeldecke und den Sieg gegeben.“

Als sich der Mikado am dritten Juni telephonisch erkundigte, wie weit die Verhandlung gediehen, meldete ihm der Zeremonienmeister, der in seinem Auftrage der Verhandlung bewohnte:

„O Erhabener, sie haben viele und heftige Reden gehalten. Und eben jetzt hat der indische Brahmane in begeisterten Worten das Nirwana gepriesen, das der heilige Buddha gelehrt, den herrlichen Zustand, in dem alle Leidenschaften verglüh'n und verwehen. Als er aber ausführte, der Rechtgläubige könne sich einen Vorgesmack solcher himmlischen Ruhe auf Erden schon erwerben, wenn er sich, unberührt von Arm und Lust der Welt, auf eine Tempelschwelle setze und unausgesetzt seinen Nabel betrachte, da entstand ein wilder Tumult. Und der Superintendent schrie, das sei eine Schweinerei und man spräche in anständiger Gesellschaft nicht von solchen Dingen. Und sie haben den Brahmanen nach dem Fenster gedrängt, dort ist er heruntergefallen und hat sich den Hals gebrochen.“

„Wie mir's um ihn leid thut!“ seufzte der Mikado. „Aber sein Gott kann der rechte nicht sein. Sonst hätte er ihn vor solcher Niederlage und solchem Ende wohl zu behüten gewußt.“

Dann klingelte der bekümmerte Herrscher ab.

Als sich der Mikado am vierten Juni telephonisch erkundigte, wie weit die Verhandlungen gediehen, meldete ihm der Zeremonienmeister, der in seinem Auftrage der Verhandlung bewohnte:

„O Erhabener, sie haben viele und heftige Reden gehalten. Als aber eben der Rabbiner verlangte, Niemand solle fürder Schweinefleisch essen, da erhob sich ein gewaltiger Entrüstungssturm. Und der Superintendent aus Berlin wetterte: es gehe den Herrn Rabbi den Teufel an, was andere Leute äßen, und aus seinen Worten spräche der Haß gegen die Viehzucht und

Landwirthschaft überhaupt. Und sie sollten erst mal die Schweinerei in der Kunst und Literatur bekämpfen und die Grausamkeit beim Schächten aufgeben. Als darauf der Rabbi zurückgab, sie hätten zwar Thiere geschächtet, niemals aber Regen verbrannt, da schlugen ihn der römisch-katholische und der griechisch-katholische Bischof mit ihren Krummstäben nieder. Und der Rabbi erlitt einen Schädelbruch und starb allsogleich.“

„Der Rabbi thut mir leid“, klagte der Mikado, „es war ein friedliches, schwarzlockiges Männchen; und er wußte so hübsche Judenwize zu erzählen. Aber sein Gott kann doch nicht der rechte Gott gewesen sein, sonst hätte er ihn wohl gerettet.“

Dann klingelte der Herrscher traurig ab.

Als sich der Herrscher am fünften Juni telephonisch erkundigte, wie weit die Verhandlung gediehen, meldete ihm der Zeremonienmeister, der in seinem Auftrage der Verhandlung bewohnte:

„O Erhabener, sie haben viele und heftige Reden gehalten. Und der griechisch-katholische Bischof und der römisch-katholische Bischof sind über die Echtheit des linken Fußes der heiligen Katharina, den beide im Kirchenschatz haben wollen, so heftig an einander gerathen, daß sie sich schließlich geprügelt haben. Dabei ist aber der Eine so schwer zu Fall gekommen, daß er alsbald verstarb. Der Andere aber ist durch die Erregung vom Schlag gerührt worden und war sofort todt.“

„Das Ende der Beiden geht mir nah“, sagte der Mikado, „es waren brave, streitbare Jubelgreise, Beide. Aber ihr Gott scheint mir doch nicht der richtige Gott gewesen zu sein, sonst hätte er seinen Vorkämpfer über den Andern triumphieren lassen.“

Und sorgenvoll klingelte der Mikado ab.

Als der Mikado am sechsten Juni sich telephonisch erkundigte, wie weit die Verhandlung gediehen, meldete ihm der Zeremonienmeister, der in seinem Auftrage der Verhandlung bewohnte:

„O Erhabener, heute ist nur der Superintendent aus Berlin zur Sitzung erschienen. Denn alle andern Delegierten sind ja erkrankt.“

„O“, rief der Mikado erfreut in das Schallrohr, „so ist also seine Religion die richtige, die allein wahre. Laß ihn schnell zu mir in den Palast kommen, daß er mich und mein Volk unterrichte.“

„Majestät, das geht nicht“, telephonierte der Zeremonienmeister zurück.

„Und warum nicht, wenn ich's befehle?“

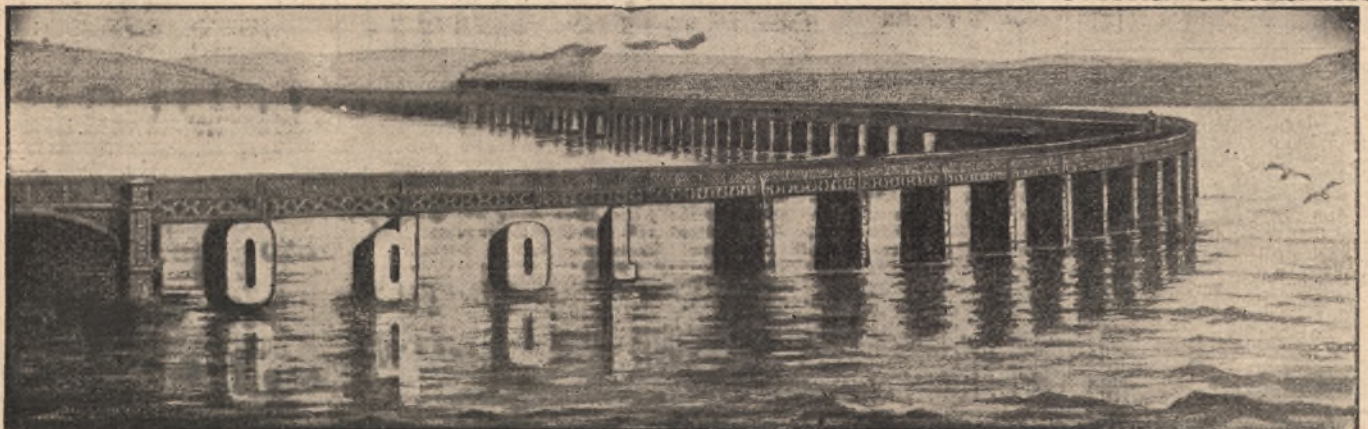
„Ja, Majestät, der Superintendent ist nämlich telegraphisch schleunigst heimgerufen und bereits abgereist.“

„Heimgerufen? — Und warum denn?“

„Ja, wenn ich recht verstanden habe, es sind da verschiedene junge Pastoren seines Glaubens, die diesen Glauben wieder anders predigen und anders auslegen. Sie halten heftige Reden untereinander und lagen sich derbe Dinge in den Blättern, schelten sich Kezer und . . .“

Aber der Mikado hatte abgекlingelt und hörte nicht mehr.

Rudolf Presber





Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants von Versewitz:

Rokoko

Rokoko! Lang als „Verfallstil“ verbannt —
Wie jeden Lehrbuch zu lesen —
Heut endlich voll wieder anerkannt,
Mir stets sympathisch gewesen.

Konnte Vorurtheil theilen nie
Gegen „jalanies Jahrhundert“,
Zimmer den Charm un entzückenden Pfi
Dieser Stilart bewundert.

Nennt häufig Rokoko — „Schäfer-Stil“.
Ausdruck mich immer beleidigt.
Hat ja vielleicht, in Kerks von Civil,
Schafscharakter jezeitigt — —

Aber Schlüter un Friederich,
Lessing — festest selbst der Kenner —
Waren doch leidlich schneidig, nich?
Na — un doch „Rokoko-Männer“!

Canto dell' alleanza

Von Signore Domenico Bagelmacher

Geh'n sie niente nix
Das Dreibund in Stücken,
Der alleanza sein
Son wieder gesliden!

Aben al nostro re
Aus ganzen cuori
Einer jón' Gruß geslitt
I imperatori!

Is sie geblieben nit
Re Grüssen suldig —
Sein sie telegrafo
Und Papier ja geduldig!

Deswegen frei'n wir doch
Con tutta gola: *)
„Fino al Brennero!
Bleibt der parola!“

Kann man an Ers von vorn'
Der porco drücken
Und es dafür von (h)int'
Ordentlich zwicken!

So fassen wir sie auf
Der alleanza —
Das sein sie wallischer
Braud ed usanza!

*) Aus ganzer Kehle.

*

Spuk in Weimar

In der Ausstellung des „Deutschen Künstlerbundes“ in Weimar wurden von unbekannter Hand die Gemälde und Plastiken, welche nackte Gestalten darstellen, verkrüppelt, beziehungsweise verstümmelt.

Hilf Gott! was schleicht um die Dämmerstund'
Als letzter Gast in den „Künstlerbund“,
Krummdunkel geduckt saalauf, saalab,
Tippeltapp?
Ist's die schwarze Frau, oder ist's eine Kaß',
Krißekraß?

— Es spürt und schnüffelt mit leisem Gefauch
An den Bildern herum und den Statuen auch,
Schlägt dies und das einem Steinbild ab,
Klippeklapp!
Zerkratzt jeden Akt am empfindlichsten Platz,
Krißekraß!

— Vor dem letzten Opfer, da bleibt es noch stehn,
Mit Gefauch — was es thut, ist nicht
deutlich zu sehn:
Doch scheint es mit einem Mal sanft und schlapp,
Schwibbeschwabb!
Und wiegt sich und biegt sich mit Zungengeschnalz,
Bilzebalz!

— Und als es auch dieses geheim vollbracht,
Da huscht es hinaus in die sinkende Nacht
Und springt ins Finstere mit feigem Satz ...
Eine Kaß'??
Ich denk', daß es eher ein Schweinehund war —
Ei gar!

Crispinus



Julius Diez

Eine Anekdote

(mit obiger Zeichnung)

Eines Tages, als der „Roi-Soleil“ gerade übel gelaunt war (er hatte sich geärgert, daß der Telegraph noch nicht erfunden war), näherte sich seinem Palaste eine hohe Frauengestalt und wünschte, den König zu sprechen.

„Wer bist Du?“ frug der König.

„Ich bin die Kunst!“

„Ah! Très bien, die Kunst! Ich weiß, das ist eine Erfindung zur Verherrlichung großer Vorfahren!“

„Doch nicht ganz!“ meinte die Kunst, „ich diene der Veredelung der Menschen!“

„Mais non!“ rief Ludwig XIV. „das brauchst du nicht! Dafür habe ich meine Soldaten!“

„Ich diene der Schönheit!“ fuhr die Kunst fort.

„Dafür habe ich meinen Hoffriseur!“ beschied sie der König.

„Ich diene der Darstellung der Leidenschaften!“ machte die Kunst einen letzten Versuch.

„Dann bist du ein Serkell!“ rief der König, und winkte seinen Trabanten, die die Kunst vor die Palastthüre setzten.

Seitdem hat sich die Kunst nicht mehr in die Paläste hineingetraut. Sie treibt sich obdachlos herum. Zuletzt soll sie im Berliner Thiergarten gesehen worden sein — ich glaube aber, da liegt eine Verwechslung vor.

Karlchen

*

Ein russisches Mißverständnis. Der Sekretär Jogiches der Frau Rosa Luxemburg ist mit ihr nach Rußland gereist; er hatte einen Paß, der auf den Namen Engelmann lautete. Beim Ueberschreiten der Grenze prüfte ein russischer Beamter die Pässe der Frau Rosa Luxemburg und ihres Sekretärs. Er war mißtrauisch, schien aber der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig zu sein. Er sah das Paar prüfend an und fragte dann den Sekretär, ob er der Engelmann sei. Dieser antwortete: ja. Der Blick des Beamten glitt staunend von dem Sekretär auf den Paß und von dem Paß auf Frau Luxemburg; dann fragte er wieder: „Sind Sie der Mann von diesem Engel da?“

Amerikanisches Marterl

Von Kassian Kluibenschädel, Tüfselemaler

Frommer Wanderer, laß dich ein mächtig Grausen packen,
Allda that der amerikanische Fleischtrüß zusammenhacken
Verreckte Hunde aller Rassen, tote Miezefagen,
Mäuse, Ungeziefer, von Arsenik giftgeschwollne Katzen —
Was in Pan-Amerika irgendwo versauzte, gor und stank,
Als ein willkommen Futter in die Wurstmachine sank.
Kraufes Vieh mit Beulen hat man behaglich aufgeschlitzt,
Daß der Eiter als delikate Würze in den Fleischbrei spritzt.
Und ward in der unermüdlichen Produktion nervöser Hast

Auch mitunter aus Versehen ein Menschenkind von der Maschin' erfaßt,
So ersparrt es dadurch nur Begräbniskosten sich und Totentrub'
Und verlieh den Conserven einen eigenartigen kammibalschen haut-goût!
Damit die Wurst recht saftig werde, spruckte frisch und munter
Man zuletzt noch massenhaft zähen Tuberkelschleim darunter!
Das kommt davon, o lieber Nächster, Mensch und Christ,
Weil du noch immer kein reiner Vegetarianer bist!
Unnuehro wünsch' ich dir, in rohen Fleischgellüsten sattgefreß'ner Sybarit,
Nach der Ektüre dieses Marterls für heute Mittag guten Appetit!

Entschleierte Geheimnisse

Das muß man unserer Presse lassen, sie kriegt alles heraus; es giebt für sie keine Geheimnisse mehr. In die Amtszimmer der Diplomaten, in die Schlafzimer der Eheleute und Nichtheleute in die Geheimfächer der Bankiers leuchtet sie mit dem Scheinwerfer der Öffentlichkeit hinein. Das hat sie jetzt wieder bei dem Depeschenwechsel zwischen Rom und Wien bewiesen. Die Zeitungen haben folgendes entdeckt:

1. Der freundliche Ton des Depeschenwechsels ist ein glänzender Beweis der Festigkeit des Dreibundes.

2. Die geschäftsmäßige Höflichkeit der Depeschen läßt auf die größere oder geringere Festigkeit des Dreibundes keinen Schluß zu.

3. Die geradezu kühle und abweisende Fassung der Depesche des Königs von Italien sei ein Beweis dafür, wie locker der Dreibund geworden sei.

Auch die Entstehungsgeschichte der Depesche ist den Zeitungen nicht verbüllt geblieben. In diesem Punkte haben sie folgendes entdeckt:

1. Der Depeschenwechsel ist schon lange vorher in einem diplomatischen Notenverkehr verabredet und festgestellt worden.

2. Die Idee des Depeschenwechsels entsprang der spontanen Anregung des deutschen Kaisers.

3. Der Depeschenwechsel wurde durch einen plötzlichen überraschenden Einfall des Kaisers von Oesterreich veranlaßt.

4. Der Depeschenwechsel war eine Improvisation des Königs von Italien. Dieser drahtete: „Kinderchens, telegraphiert doch ein bischen an mich; ich habe eine so hübsche Antwortdepesche, die ich gern verwenden möchte“. Und da mußten sie schon telegraphieren

*

Musterpädagogik

Der bremische Schulinspektor, eine Stütze der Orthodoxie, soll, wie in der Versammlung der bremischen Bürgerschaft behauptet wurde, nachdem er das Vaterunser hatte heragen lassen, gefragt haben: Was ist das Wort Vater? Hierauf wollte er die Antwort haben, Vater ist das Wort der Liebe. Dann fragte er: Was ist das Wort Unser und was ist der Himmel? Er verlangte die Antwort: Unser ist der Glaube und Himmel die Hoffnung. — Zum Unterricht für diesen Inspektor empfehlen wir den bremischen Bürgern folgende Fragen:

Was ist der Schüler? — Der Schüler ist morgens früh zu wecken, damit er nicht zu spät in die Schule kommt.

Was trägt der Herr Lehrer vor? — Der Herr Lehrer trägt vor dem Herrn Pastor die Laterne, wenn er ihn des Abends nach Hause begleitet.

Wie heißt euer Lehrer? — Unser Lehrer heißt den Herrn Schulinspektor willkommen.

Wer hat wo wem was gegeben? — In der Klasse hat der Letzte dem Herrn Schulinspektor eine falsche Antwort gegeben.

Und wo hat wer wem was darauf gegeben? — In seinem Zorn hat der Herr Schulinspektor dem Letzten darauf eine Ohrfeige gegeben.

Warum müßt ihr den Herrn Schulinspektor lieben und verehren? — Ja, das müßt ihr auch wissen.

Frido

Das neue österreichische Ministerium

Viele jagten, aber feck
Wagte und gewann Herr Beck.

Neckisch und gemüthlich wienert
In dem Innern Herr von Bienenrth.

Stets bisher nur Leiter, ist der
Klein jetzt wirklicher Minister.

Wie der Handel stillt den Dorscht
Und den Hunger, forscht der Forscht.

Das Ressort des ABC
Uebnahm Dr. Marchet.

In der Hand, wer hält das Blatt da
Des Verkehrs? Herr von Verschatta.

Herr Schönaich ist Feldzeugmeister,
Wenn man Oesterreich reizt, dann heißt er.

Prade muß gar vieles leiden,
Denn die Deutschen sind bescheiden.

Polen sind's schon weniger,
Dzieduszyci heißt ihr Herr.

Pacaf aber sagt: Der Czeche
Zählt niemals der andern Zechen.

Das Ganze:

Alle Farben aus dem Spektrum,
Alle liegen hier versteckt rum.
Regenbogen glänzen hell,
Aber sie verschwinden schnell!

Frido

*

Zur Herkomer-Concurrenz

(sehr frei nach Wedekind)

Ich war 'ne ungeknickte Pappel
Auf der Allee bei Klagenfurt,
Als ich zum ersten Mal 'nen Rappel
Bekam und ange-antelt ward'.

Ein Schnauferl traf mich, daß es frachte,
Wie so ein Ding nur frachen kann,
Und dabei fing es sachte, sachte
Mit Glanz zu explodieren an.

Das Schnauferl war somit erledigt,
Der Antler schlug 'nen Purzelbaum,
Ich aber wurde stark beschädigt
Wie mancher andre arme Baum.

Seit dieser Zeit haß' ich sie alle
Die bösen Antler, groß und klein,
Und bitt: O rennt Euch mit Geknalle
Doch anderswo die Schädel ein!

Das Pappelbäumchen

*

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Auf dem Programm der spanischen Hochzeits-
feierlichkeiten stand auch ein Stier geseht. Auch
König Alfons wohnte mit seiner jungen Gemahlin
dem Schauspieler bei und verfolgte die einzelnen
Phasen des blutigen Kampfes mit gespannter
Aufmerksamkeit. Der König und die Königin
wurden bei ihrem Erscheinen mit begeistertem
Jubel begrüßt, aber nicht geringerer Jubel er-
scholl, als die Stiere, von den langen Spießen
der Matadore in den Nacken getroffen, zusammen-
brachen. —

Daß die junge Königin an dieser barbarischen
Rohheit Vergnügen findet, dürfte ihr die kaum
ermordeten Sympathien beträchtlich verringern.
Ich verabscheue gemeine Attentäter, aber die
Freude am Blutvergießen scheint in Spanien
nicht nur in anarchistischen Kreisen zu herrschen.
Ich möchte in Spanien keine Königin sein —
aber auch kein Stier!

Eine Deutsche



Julius Fiez

Das galante Jahrhundert

Ach, wie schön war es doch, Abbé zu sein, als
es noch keine liberalen Zeitungen gab!

*

Die Bolle-Mädchen

Bei der Besprechung des Euphoratberichtes wurde
auf der Kreissynode Berlin Stadt II auch die
Bollesche Hausgemeinde gestreift. Bei dieser
Gelegenheit erklärte es ein Synodale für einen doch
nicht ganz sittlichen Zustand, daß jetzt Knaben und
Mädchen, die während des ganzen Tages ohne
Kontrolle seien, zusammen die Milch anstragen.
Anstoß habe es auch erregt, daß diese Mädchen
an ihren Busen gerade über der Brust die
Zuschrift tragen: „Meierei Bolle“. —

Allmorgentlich so gegen sechs
Bringt mir die Milch ein Mägdlein,
Ein kleines, liebliches Gewächs
Und stuben- sowie sittenrein.

Nur eines kann ich nicht verkufen
Und regt mich täglich schrecklich auf:
Sie trägt ein Schild auf ihrem Busen,
Und da steht „Meierei Bolle“ drauf.

Psui Deufell muß ich da erklären,
Das find ich doch ein bischen freil
Ein Busen ist — in allen Ehren —
Doch keine — Bolle-Meierei.

Das ist mir ein nette Mode,
Ich nehme Anstoß hart daran,
Denn ich gehör' der Kreissynode
Als tugendames Mitglied an.

Hinweg das Schild! Mich faßt ein Schauer!
Das ist insamer Seelenmord!
Die Milch wird vor Entstellung sauer,
Prangt es noch länger schamlos dort.

Ihr Mägdlein in den saubren Busen,
Ihr Damen mit dem Millitopf,
O tragt, statt Cures Schilds vor'm Busen,
Fortan, wie ich, — ein Brett vor'm Kopf!

Karlchen

*

Kleines Gespräch

„Der bayrische Kultusminister kommt mir jetzt
gänzlich schwarz vor! Und Ihnen?“
„Grünlich!“

*

Bei Barnum wird z. B. ein Mann gezeigt,
der nur das Blech der amerikanischen Gleich-
büchsen ist. „Da weiß ich doch, was ich esse,“
sagt der Beneidenswerthe.

Der Freigraf

Graf Oppersdorf hat im preussischen Herrenhause
für die geheime Wahl gesprochen.

Das war der edle Herr und Graf
Von Oppersdorf, o Graus.
Der rief mit lautem Mund und traf
Ins Herz das Herrenhaus:
Raus da, raus da aus dem Haus da,
Raus mit der offenen Wahl!
Hoch die geheime Wahl, sie ist
Mein Herzensideal!

Beim Klange dieses fecken Worts
Erschauete Weh und Leid
Das ganze hohe Haus der Lords,
Es fühlte sich entweicht.
Raus da, raus da aus dem Haus da
Mit solcher Ketzerei!
Das ist ja kraßer Hochverrath!
Wo ist die Polizei?

Graf Oppersdorf, Schockschwerenoth,
Ist roth, das ist infam.
Die andern, seht, sind gleichfalls roth,
Doch diese nur vor Scham.
Diable, so was ist blamabel.
Herr Graf, daß Gott uns helf'!
Was ist mit Ihnen? Ach Sie find
Ein Sozi oder Wels!

Der Mantuffel, der Hohenthal,
Der Durant und der Roon,
Die riefen: Das ist ein Skandal,
Ein Angriff auf den Thron!
Weg da, weg da mit dem Dreck da!
Von Oppersdorf der Graf,
Der ist in unsrer Herde hier
Das einz'ge rändige Schaf.

Einst steigt der Graf, hui, aus der Gruft
Auf seiner Väter Burg
Und reitet schaurig durch die Luft
Mit Rosa Luxemburg.
Rosa jagt mit diesem Posa,
Es jagt der ein'ge Pair
Mit Hussah und Hoidirido
Im wilden rothen Heer!

Frido

*

Liebe Jugend!

Beim Lehrertag hatte ich eine Anzahl preuß-
ischer Theilnehmer am Bahnhof abzuholen. Ich
ging mit einem Berliner Oberlehrer heraus
und zeigte ihm auch das schön geschmückte Portal
mit dem Gruß: Ein herzlich Willkommen den
deutschen Lehrern!

„Recht schön“ meinte er, „doch wo ist der
Eingang für die Oberlehrer?“

*

Im Gegentheil

Durch alle Blätter geht die große Kunde,
Von jenem Worte, so bedeutungsvoll,
Das Jbsen sprach in seiner letzten Stunde;
Vernimm's o Welt: Der Große in Apoll,
Er sprach, indem ihn traf des Todes Pfeil:
„Im Gegentheil.“

Charakteristisch ist's! Nicht wahr, Ihr Leser?
Und interessant, was so ein Großer spricht?
Nur plagt mich leider ein Verdacht, ein böser:
Ist's nicht am End' damit, wie mit „Mehr Licht“?
Sprach er's auch wirklich zu der Menschheit Heil?
— Im Gegentheil!

Helios



Julius Diez (München)

St. Bürokratius hat dafür gesorgt, daß Deutschland der Zopf bis auf den heutigen Tag erhalten blieb!